

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 9

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch die Stenographen haben ihre Probleme

An der aus drei Sprachgebieten besuchten Jahrestagung der Schweizerischen Stenographielehrer-Vereinigung in Winterthur widmete man die Aufmerksamkeit sowohl der beruflichen Weiterbildung der Lehrkräfte wie auch einigen aktuellen stenographischen Problemen. Vorträge hielten Emil Zürcher, St. Gallen, über methodische Grundsätze; Dr. Walter Winkler, Zentralsekretär des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Zürich, über «Die Bedeutung der Bildung in einer gefährdeten Welt» usw. An der *Versammlung* wurde von Zentralpräsident Dr. Adolf Streich erneut die Forderung unterstrichen, den Stenographieunterricht – besonders auch an den *kaufmännischen Berufs- und den Mittelschulen* – nur *Lehrkräften* anzuvertrauen, die sich speziell ausgebildet haben und die wenn immer möglich auch über entsprechende *Ausweise oder Diplome* verfügen. Oft werden Lehrerinnen oder Lehrer zum Stenographieunterricht verpflichtet, die darauf in keiner oder nur in absolut ungenügender Weise vorgebildet sind. In Kreisen der Stenographielehrer-Vereinigung zeigte man sich erstaunt, daß die Schulleitungen die Verantwortung für ein solches Vorgehen zu übernehmen gewillt sind. Wohl in keinem andern Fach – wir denken etwa an Singen, Zeichnen oder Turnen – wäre eine analoge Handlung denkbar. Gewiß, es mag im Zeitalter des Lehrermangels nicht ohne Notlösungen abgehen. Aber die einmal mit dem Unterricht in Stenographie beauftragten Lehrkräfte haben die Möglichkeit, sich nebenbei zum Kursleiter oder noch besser zum Stenographielehrer auszubilden und das Diplom zu erringen. Die Institutionen des ASS erleichtern den Weg dazu. O.S.

1. Aus dem Tätigkeitsbericht 1961

Die hervorstechendsten Merkmale in der Tätigkeit des Vereins im Berichtsjahr sind wohl das starke Anwachsen der Teilnehmerzahl an den Schweizerischen Lehrerbildungskursen und die notwendig gewordene Arbeitsverteilung innerhalb des Zentralvorstandes.

Die schweizerischen Lehrerbildungskurse

Die Sommerkurse wurden in *Sitten*, die Herbstkurse in *Heiden* durchgeführt. Die Beteiligung an den Kursen in *Sitten* brachte eine nie erreichte Höhe: 1383 Teilnehmer, davon 473 Lehrkräfte aus dem Kanton Wallis. Die Teilnahme so vieler Walliser Lehrkräfte ist besonders erwähnens- und rühmenswert. An den Herbstkursen in *Heiden* beteiligten sich 132 Lehrerinnen und Lehrer.

Es ist natürlich, daß eine große Teilnehmerzahl, die Führung so vieler Kursklassen und die Durchführung von Sommer- und Herbstkursen eine bedeutende Vermehrung der Organisations- und Materialkosten mit sich bringt. Die Beiträge von Bund und Kantonen sind seit Jahren mehr oder weniger gleich geblieben. Wir waren gezwungen, die Kursgelder, die von den Kursteilnehmern zu bezahlen sind, bedeutend zu erhöhen, um ein Defizit wenn möglich auszuscheiden. Trotz dieser vorsorglichen Maßnahme schloß die Kursabrechnung 1961 mit einem Defizit von zirka Fr. 1600.– ab (Defizit 1960: Fr. 2300.–), das wir wiederum aus unsern Reserven decken mußten. Alljährliche Defizite sind selbstverständlich auf die Dauer nicht tragbar.

Zentralvorstand

Nach dreizehnjähriger fruchtbarer, uneigennütziger Tätigkeit hat Paul Giezen-danner das Präsidium niedergelegt. Seine Arbeit für den Verein und für dessen Werke waren schon anläßlich der Jubiläums-Delegiertenversammlung 1959 in Bern durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt worden.

Der neue Vorstand hat sich in seiner Sitzung vom 3. September 1961 konstituiert: Präsident: Albert Fuchs, Wettingen; Vizepräsident und 2. Kassier: Jakob Menzi, Zürich; 1. Kassier und Kursadministrator: Paul Perrelet, La Chaux-

Mitgliedschaft

Die Zahl der Sektionen und Kollektivmitglieder hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Die ausgezeichnete Arbeit der beiden Administratoren der Zeitschrift, J. Menzi und R. Kißling, ist belohnt worden durch das Ansteigen der Mitgliederzahl im Jahre 1961 auf über 5600.

Zeitschrift

Auf Beginn des Jahres 1961 konnte unsere Zeitschrift «Handarbeit und Schulreform» in einem neuen, ansprechenden Gewande erscheinen. Die Neugestaltung der Zeitschrift und die erhöhten Druckkosten haben allerdings eine Erhöhung der Druckauslagen von Fr. 32 000.– im Jahre 1960 auf Fr. 40 000.– im Berichtsjahr zur Folge gehabt. Die Delegiertenversammlung in *Sitten* hat deshalb einstimmig die Erhöhung des Abonnementsbetrages von Fr. 7.– auf Fr. 10.– ab 1962 beschlossen. Die beglaubigte Auflage der Zeitschrift beträgt 5872.

A. F. Mitg.

2. Aus der Delegiertenversammlung in St. Gallen, Juli 1962

Im Rahmen der Schweizerischen Lehrerbildungskurse hielt der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform, dem gegen 6000 Mitglieder angehören, seine Delegiertenversammlung ab. Während man sich im ersten Teil mit den üblichen Vereinsgeschäften befaßte, ließ man sich im Anschluß daran vom Geschäftsführer des Schweizerischen Werkbundes, Eugen Gomringer, Frauenfeld, über die Bestrebungen nach guten Formen für die von Menschenhand geschaffenen Gebrauchsgegenstände orientieren. Diesen Bestrebungen fühlen sich im besonderen auch die Handarbeitslehrer verpflichtet. In den Lehrgängen des Schweizerischen Vereins für Handarbeit geht es darum nicht nur um die Vermittlung von Techniken, sondern ebenso sehr um Geschmacksbildung am Objekt. *Unsere Werke geben von uns Zeugnis*, das heißt Form und Gestalt der von uns geschaffenen Dinge sind Ausdruck unseres eigenen Wesens. Darum ist unser Bemühen um gute Formen gleichzeitig ein Arbeiten an uns selbst. Es geht kurz um *Kultur im Zeitalter der Industrie*. Der heutige Gestalter muß eine Mi-

schung von Künstler und Ingenieur sein. Je länger je mehr werden die neuen Maschinen mit ihren Möglichkeiten weitgehend den Spielraum der Formen unserer Produkte bestimmen.

Seit einigen Jahren treten ausgesprochen schöne und zugleich ganz neue, mutige Formen stets häufiger auf. Immer breitere Konsumentenschichten geben ihnen den Vorzug. Doch der Anfang war schwer. In Deutschland wurde er mit der Gründung des «Bauhaus» und des «Werkbund» (1907) gemacht. «Der Schweizerische Werkbund» wurde 1913 gegründet. Ihm gehören heute rund 600 Mitglieder aus allen interessierten Kreisen an. 1918 trat er erstmals mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit, um gute Formen in Architektur und Produkten des Gewerbes vorzustellen. Seither schreitet er ununterbrochen voran auf seinem Weg. Er sucht auch immer nach neuen Mitteln, um das hochgesteckte Ziel zu erreichen. So verleiht er seit zehn Jahren eine geschätzte und geschützte Auszeichnung: «Die gute Form». Sie wird all jenen Gegenständen zugesprochen, die sie wirklich verdienen. Immer mehr Produzenten erstreben sie für ihre Produkte, was einen erfreulichen allgemeinen Qualitätsanstieg zur Folge hat. Bleibt noch die Frage, nach welchen Gesichtspunkten die Wertung erfolgt. Vorerst wird die Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes untersucht; denn was nützt die schönste Form, wenn ihr Gebrauchswert zweifelhaft ist? Bei der Beurteilung der Schönheit der Gestalt schaut man selbstverständlich auf einen einwandfreien ästhetischen Gesamteindruck und prüft im besonderen, ob die Form auch wirklich dem Gebrauchszweck entspricht.

-eu

Beurlaubung für Spezialausbildung trotz Lehrermangel?

Schulbehörden erklären, beim heutigen Lehrermangel seien Beurlaubungen unzumutbar. Diese Auffassung scheint logisch und konsequent zu sein. Aber so wenig wie bei Normalklassenbesetzungen kann eine Wahlkommission heute

den geeigneten Lehrer für eine Sonderklasse aus verschiedenen Bewerbern auswählen. Sollte also nicht gerade darum ein einzelner, der sich für diesen Unterricht interessiert, beurlaubt und ihm die Ausbildung ermöglicht werden, damit die schwierige Aufgabe einer Sonderklasse in gute Hände kommt? Verschie-

dene Schulgemeinden in der Schweiz haben jedenfalls in letzter Zeit gerade diesen Schluß gezogen. Wer um die fehlenden Spezialklassen und um die notwendige Sonderausbildung dieser Lehrkräfte weiß, begrüßt die Beurlaubung für heilpädagogische Ausbildung sehr.

PI.

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Sitzung des Zentralvorstandes 30. Mai 1962 in Zug

1. Es soll möglich werden, sich für einen Statutenvorschlag zur Dachorganisation «Katholischer Lehrerbund der Schweiz» zu Händen der Delegiertenversammlungen 1962 des VKLS und des KLVS zu einigen.
2. Die an der letzten Frühjahrstagung beschlossene Zwischenlösung um unser Sekretariat ist angekurbelt.
3. Der Wunsch des Christlich Nationalen Gewerkschaftsbundes um Anschluß des KLVS soll geprüft und mit Vertretern des CNG besprochen werden.
4. Die Besinnungstage (16. bis 18. Juli 1962) sind vorbereitet. – Ein provisorisches Reiseprogramm der zweiten Berlinfahrt des KLVS vom 5. bis 11. August 1962 liegt vor. – Ebenso wird das Programm der Jahrestagung 1962 besprochen. – Herr Landammann Josef Müller hat als Mitglied des Zentralvorstandes demissioniert.
5. Der KLVS wird an nächsten Tagungen im In- und Ausland vertreten sein.
6. Der Katholische Erziehungsverein Freiburg wünscht dem KLVS kollektiv beizutreten. Zustimmung! – Die neuen Statuten der Sektion Toggenburg werden ohne Einwände genehmigt.
8. Verschiedene Fragen um die «Schweizer Schule» werden geregelt.
9. Herr Dr. Claudio Hüppi berichtet über die Arbeiten für die EXPO 64.
10. Kurzberichte über die Jahrestagung

der Vorarlberger Lehrerschaft in Bregenz, die Bündner Jahresversammlung in Disentis und über die Tagung der kath. Mittelschullehrer in Luzern.

Der Aktuar

Zweite Berlinfahrt des KLVS vom 5. bis 11. August 1962

Dreiunddreißig Lehrerinnen und Lehrer aus allen deutschsprachigen Teilen der Schweiz starteten am Sonntag, dem 5. August, in Zürich-Kloten zum Flug nach Berlin. Die Fahrt, durch das Reisebureau City, Zug, glänzend organisiert, bestätigte uns den Satz Willy Brandts, des regierenden Bürgermeisters von Berlin: «Es gibt keinen besseren Anschauungsunterricht für die Berlinfrage als Berlin selbst.» Eine Reihe ausgezeichnete Vorträge, eifrig benutzte Diskussionsstunden, zwei Stadtrundfahrten durch West- und Ostberlin, ein Empfang beim Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, der Besuch von Museen und Theatern (erwähnt sei Anouilh's «Becket oder die Ehre Gottes» im Schillertheater), dann die gruppenweisen Streifzüge durch alle Teile der Stadt, vor allem aber der persönliche